

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Herausgeber: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Band: - (1983)

Vorwort: Vorwort
Autor: Hay, Alexandre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

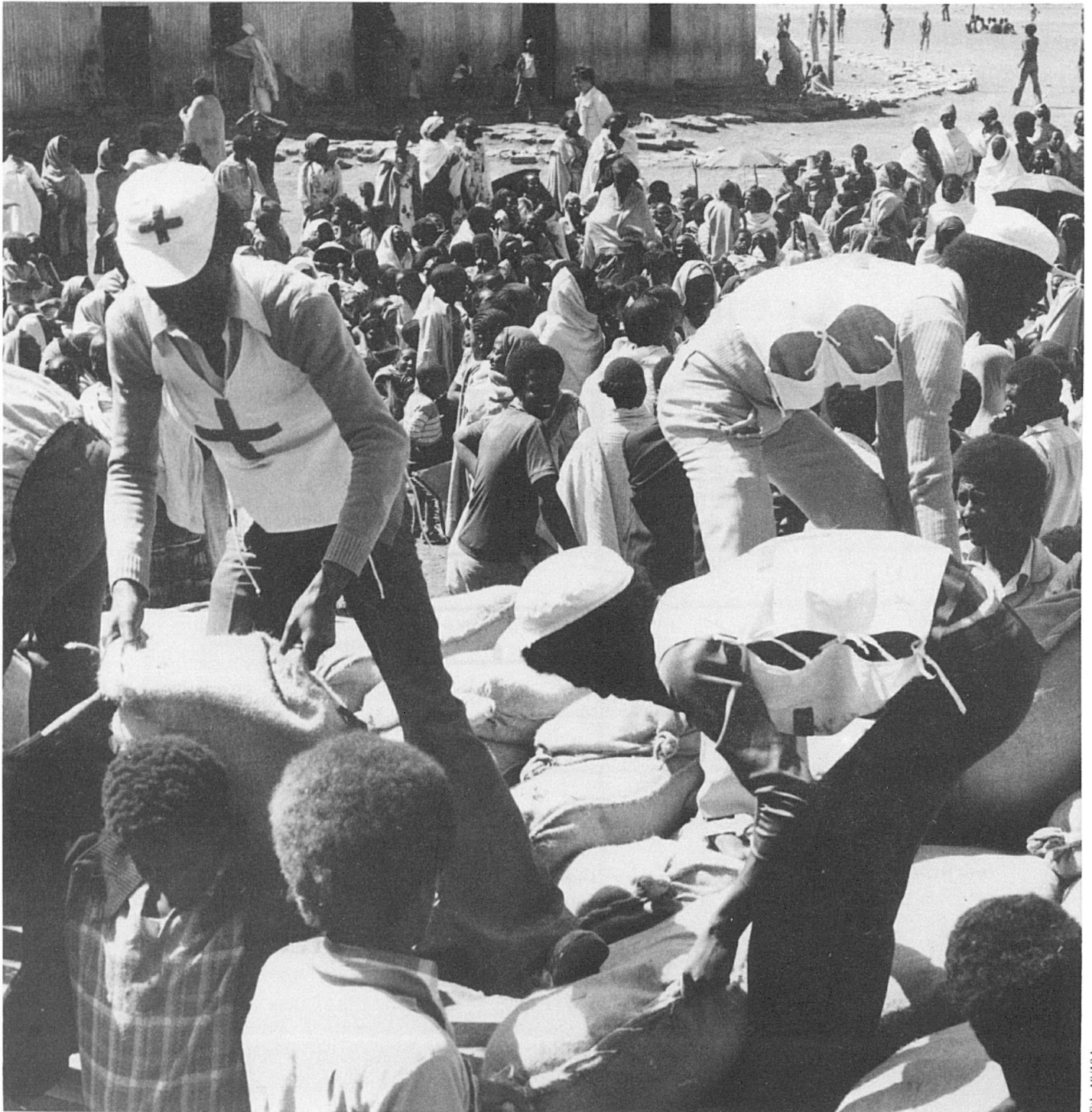
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eth 18/18A

Abladen und Verteilung von Hilfsgütern in Makale (Äthiopien). (Foto IKRK)

BIBLIOTHEQUE - CIGB
15 AV DE LA PAIX
1211 GENEVE

VORWORT

In den meisten Ländern lassen es sich die führenden Politiker zu Beginn eines neuen Jahres angelegen sein, ihren Bürgern Glück und Wohlstand und der Welt Frieden zu wünschen. Die Völker schöpfen aus diesen Botschaften Hoffnung auf eine bessere Zukunft, echte Solidarität unter den Menschen und eine wachsende Völkerverständigung. Zweifellos sind diese Wünsche von Aufrichtigkeit beseelt, denn der Frieden ist ein berechtigtes Anliegen eines jeden Menschen, gleich welche Verantwortung ihm auferlegt ist.

Dem traditionellen Optimismus der alljährlichen Glückwünsche steht jedoch mit der gleichen Beharrlichkeit die rauhe Wirklichkeit gegenüber: wenn zwölf Monate später Bilanz gezogen wird, muss man feststellen, dass es bei frommen Wünschen geblieben ist, dass die Welt nicht besser, sondern noch dunkler, noch unerbittlicher geworden ist. Dieses Gefühl erfüllt mich beim Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1983: die Beziehungen zwischen den Staaten sind noch schwieriger — ich bin versucht zu sagen, noch gespannter — geworden, insbesondere zwischen den Mächten, von denen der Weltfrieden abhängt; die Spannungsherde haben sich weiter vervielfacht, und einige haben sich wie in Mittelamerika oder auf dem asiatischen Subkontinent zu offenen Konflikten ausgeweitet. Anstatt nachzulassen oder wenn möglich ganz aufzuhören, sind die Kriege zwischen den Völkern oder im Inneren der Nationen vielmehr mit neuer Gewalt aufgeflammt. So im Libanon, in Iran, im Irak, in Kampuchea, Afghanistan, El Salvador, Angola — sie alle aufzuzählen, würde viel zu weit führen... Kriege bedeuten immer Opfer, und auch hier ist die Liste länger geworden: Zivilbevölkerungen, die unter dem ziellosen Feuer von Bomben und Kanonen sterben mussten, Gefangene, die man folterte und dann kurzerhand ermordete, verlassene und vergessene Flüchtlinge, kurz, all die immer wiederkehrenden stereotypen Bilder des todbringenden Wahns des Menschen seinesgleichen gegenüber.

Als ein im Mittelpunkt der Konflikte tätiger Zeuge der unendlichen vom Krieg verursachten Leiden, zieht das IKRK mit tiefer Besorgnis die Bilanz des Jahres 1983. Wie könnte es bei der Analyse der Ereignisse und Zahlen, die die «Rekorde» seiner Einsätze belegen, Freude empfinden. Auf jeder Seite dieses «Tätigkeitsberichts» zeichnet sich das Drama von Männern, Frauen und Kindern ab, denen das IKRK ein wenig Trost und Hoffnung zu bringen versuchte, zuweilen um den Preis von Anstrengungen, die in keinem Verhältnis zu den Ergebnissen stehen. Den Konfliktopfern Schutz und Hilfe zu bringen, ist heute in einer Welt, in der das

politische Moment alles überspielt, in der die humanitären Werte zu den letzten Sorgen vieler Regierungen zählen und in der das menschliche Leben zum Verhandlungsobjekt geworden ist, ein ausserordentlich schwieriges, beinahe hoffnungsloses Unterfangen.

Wie aber kann man dieser unheilvollen Entwicklung wirksam entgegentreten, wenn die Staatengemeinschaft auf die angsterfüllten Aufrufe des IKRK zur Einhaltung der grundlegenden Regeln der Menschlichkeit im mörderischen Konflikt zwischen Irak und Iran mit äusserster Zurückhaltung, wenn nicht gar Gleichgültigkeit reagiert? Sind die internationalen Beziehungen dermassen verarmt, dass es sich einzelne Staaten erlauben können, das humanitäre Völkerrecht mit Füßen zu treten, ohne die weltweite Missbilligung fürchten zu müssen?

Der aufmerksame Leser wird in diesem «Tätigkeitsbericht» Stoff zum Nachdenken finden. Wenn auch das Interesse der Opfer dem IKRK eine gewisse Zurückhaltung bei der Formulierung seiner Meinungen auferlegt, sind die Feststellungen auf den nachfolgenden Seiten doch ein Alarmruf. Möge er von all denen gehört werden, die in irgendeiner Weise das Schicksal der Opfer, jener, die nicht oder nicht mehr ans den Kämpfen teilnehmen und Schutz und Hilfe brauchen, beeinflussen können. Es genügt nicht, wenn die politischen und militärischen Verantwortlichen am Konferenztisch ihr Festhalten an den Grundsätzen des humanitären Völkerrechts beteuern; sie müssen sie vor allem inmitten der Konflikte in die Tat umsetzen. Erst dann ist nicht alle Hoffnung verloren, dass sich die beunruhigende Entwicklung der letzten Jahre aufhalten lässt.

Alexandre HAY
Präsident des IKRK

